

RAUM UND WOHNEN

KOSTENLOSE
LESE
PROBE

SCHWEIZER MAGAZIN FÜR ARCHITEKTUR, WOHNEN UND DESIGN

Wohnen im modernen Stadtpalais_32
Stilvolle Geschenkideen für Weihnachten_84
EXTRA Betten & Gutenachtgeschichten_68

Weihnachtsgrüsse aus Bern

Während im August der Rest der Nation bei erfrischendem Glacé und kühlen Cocktails noch weit vom Gedanken an Weihnachten entfernt ist, wird in der Hauptstadt bereits der rote Geschenket Teppich ausgerollt. Während der Ornaris werden die Hallen auf dem Messegelände in Bern-Wankdorf mit allerlei Produkten gefüllt, die wenige Monate später, den Weg unter den Weihnachtsbaum finden werden. Denn damit wir rechtzeitig die Wunschlisten unserer Liebsten abarbeiten können, müssen die Fachhändler bereits eine Auswahl getroffen haben, die sie uns dann in stimmungsvollen Schaufenstern und Ladenlokalen präsentieren, die Lust auf mehr machen. Auch wir haben uns schon mal umgesehen und hier ein paar Favoriten für Sie zusammengestellt. Und wenn man sich die Produkte so ansieht, weiss man eines ganz sicher: Das Klingglöckchen kann gar nicht früh genug klingeln. (KM)

FOTOS: Jonathan Liechti



CULLYCULLY

Das kleine Kreativ-Studio von Aude und Antonin Ferla bringt Swissness mal nicht mit Kreuz, Geweih und Chäsfondue, sondern mit Puzzles, Malbüchern und witzigen Stoffbeuteln ins Haus. Letztere sind mit typischen Schweizer Ausdrücken versehen, aus ethisch sowie nachhaltig produzierter Baumwolle gewoben und werden zu 100 Prozent in der Schweiz hergestellt. Die Malvorlagen eignen sich nicht nur für Kinder als kurzweiliger Zeitvertreib. Die Zeichnungen in Form von Plakaten, Reisepässen oder meterlangen Panoramen zum Ausrollen können auf Wunsch mit Farbstiften von Caran d'Ache geliefert werden.

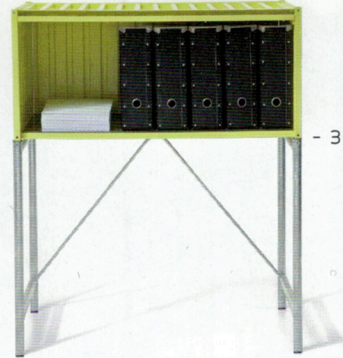
www.cullycully.ch



ESTELLE GASSMANN

Die Zürcher Designerin Estelle Gassmann hat sich mit ihren Floralprints auf Bettwäsche, Tischdecken und Läufern bereits einen Namen gemacht. Ihr neuestes Projekt befasst sich mit Tellern, Platten und weiterer dekorativer Tischware, die mit ihren poetisch-surrealen Motiven ebenfalls an die Gartenkultur vergangener Zeiten erinnert. Doch nicht nur bei den Motiven verfolgt die Künstlerin eine Ästhetik des Ungewohnten. Auch ihre Formensprache, die viele ihrer Stücke zu Unikaten macht, überrascht mit ungewohntem Linienverlauf, der im wahrsten Sinne des Wortes, neue Grenzerfahrungen auf den Tisch bringt.

www.estellegassmann.ch



BLICKFANG BERN

Was bereits seit Jahren in einigen Städten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz grossen Anklang findet, soll nun einen weiteren Standort begeistern: Die internationale Designmesse Blickfang, die Jahr für Jahr die neusten Entwicklungen aus der Designszene präsentiert, feiert vom 24. bis 26. November ihre Premiere in Bern. Zwei Ziele sind den OrganisatorInnen der Messe ein Anliegen: Zum einen sollen Designinteressierte davon profitieren können, erstmals in Bern Produkte direkt vom Designer zu beziehen. Zum anderen soll der Charakter einer Blickfangmesse an jedem Standort, so auch in Bern, individuelle Züge entwickeln – dazu tragen vor allem die Aussteller, die in Bern stark auf Holz fokussiert sind, ihren Teil bei. (SC)

1Die beiden Brüder Samuel und Jonathan, als Holzstatiker und Schreiner bestens mit der Materie vertraut, haben sich mit ihrem Start-up Unternehmen ganz der Holzwelt verschrieben und fertigen Schweizer Massivholzmöbel. **Möbelatelier Gebr. Gadiant** **2**Das Regalsystem «mf-system» basiert auf einem modularem Aufbau, lässt individuellen Freiraum bei der Wahl der Grössen, Farben und Einzelteile und lässt sich dank seines flexiblen Einsatzes u.a. als Wohnwand, Sideboard, Kleiderschrank oder Sekretär in jede Wohnsituation integrieren. **mf-system** **3**Kuno Nüssli, gelernter Schreiner, Innenarchitekt und passionierter Segler, arbeitet bei der Möbelfertigung am liebsten mit Metall, warmem Holz und klaren Farben. Am Ende sollen seine Möbel vor allem eines sein – einfach zu montieren. **Kunotechnik** **4**Das Schwarzenegger Unternehmen steht für einen ganzheitlichen Anspruch an die Holzverarbeitung – die bevorzugt Schweizer Hölzer werden bis ins letzte Detail verarbeitet, so geraten selbst Holzspäne in Form von Pellets oder Dübeln wieder in Umlauf. **Eicher Holzwaren** **5**Seit 2013 steht das Søren Henriksen Design Studio in Genf für praxisgerechte und originelle Entwürfe, die Schweizer Präzision und skandinavische Schlichtheit vereinen. Alle Objekte entstehen von der Kreation bis zum Verkauf in Eigenregie. **Søren Henriksen Design Studio** **6**Bereits in vierter Generation beschäftigt sich Christoph Aeschbacher mit der Kombination von Holz und Metall, was in teils selbstkreierten, teils von Kunden in Auftrag gegebenen Möbeln mit selbstbewusster und prägnanter Formensprache Ausdruck findet. **Tisch-Schmitte** **7**Unter ihrem Label «bottoni porzellan» bietet Simone Stocker seit 2003 Tafelgeschirr, Gefässobjekte und Lampenschirme aus Porzellan an, die sie in ihrem Atelier in Murten fertigt. Design, Herstellung und Vertrieb der Einzelstücke und Kleinserien stammen aus einer Hand. **Simone Stocker**



VON BJÖRN ISCHI *

DAS AUGE GESTALTET MIT

Eigentlich heisst es ja, das Auge isst mit! Es ist eine schöne Redewendung, die oft von Köchen und Kochbegeisterten gebraucht wird. Das Ziel als Koch ist ja, den Gast zu überraschen und zu begeistern. Nun trifft diese Redewendung aber auch auf das Gestalten von Produkten zu, besonders bei Küchen-Accessoires und Geräten. Zwar gehen wir bei diesen Produkten stark in Richtung Funktionalität, aber das muss noch lange nicht heissen, dass Küchengeräte schlecht aussehen...

Wie bringen wir aber ein funktionales Produkt für die Küche auf den Markt, welches den ästhetischen Anforderungen des Verbrauchers genügt? Das ist einfach, und zwar durch die Zusammenarbeit von Koch und Designer, die gemeinsam ein sehr interessantes Feld für die Entwicklung der Produkte schaffen. Damit das funktioniert, muss der Designer natürlich selbst in die Küche und dort wertvolle Informationen sammeln, zuschauen und selbst ausprobieren, um schliesslich neue Problemlösungen oder Hilfsmittel zu finden. Leider wurde schon so manches Küchenprodukt schlecht gestaltet oder hat seine Funktion verfehlt. Woran liegt das? Weil es aus einer spontanen Idee entstanden ist, die sich im Nachhinein nicht als marktfähig erwiesen hat? Oder war das Produkt zwar gut, aber die Vermarktung wurde nicht richtig betrieben? Manchmal ist es schwierig, dies rückblickend zu sagen, besonders in der Küchenbranche. Gerne zitiere ich hier den Satz: Zu viele Köche verderben den Brei. An dieser Aussage ist wirklich etwas dran, denn wenn zu viele Parteien bei der Entwicklung dazwischen reden, kann sich das schon mal negativ auf das Produkt auswirken. Daher sollte man dem Designer den nötigen Freiraum sowie viele Optionen offen lassen, und lediglich grobe Gestaltungsphasen abstecken.

Die Küche ist ein Platz für Inspiration für neue Ideen und Produkte, aber leider wird dieser Platz oft nicht genutzt. Es zieht immer mehr jüngere Menschen in die Küchen, selbst kochen und Neues ausprobieren begeistert heute viele.

Dies hat auch mit der Ernährung zu tun, es wird viel mehr darauf geachtet, was auf den Tisch kommt. Da setzt sich eine neue Zielgruppe durch, die auch mit interessanten Produkten bedient werden will. Ausserdem wird die Digitalisierung den Küchensektor nicht verschonen, ganz im Gegenteil, schon heute haben Smartphone und Tablet ihren festen Platz in der Küche. Knöpfe und Regler sind langsam am Aussterben, Touch-Screen und neue Sensoren nehmen Einzug. Dies schafft uns Designern sehr viel Spielraum für neue innovative Ideen und Lösungen. Das stellt nun aber den Küchenbauer langsam vor die Frage, was tun, wenn alles smarter wird? Bin ich noch konkurrenzfähig mit meinen Produkten? Warum soll der Kunde genau unsere Küche kaufen? Gerne komme ich hier nochmal auf die Vernetzung zwischen Koch und Designer zurück. Beides sind kreative Macher und haben den Kopf voller neuer Ideen, die sie gerne umsetzen möchten. Ich sehe das jedoch nicht als Problem, sondern als Chance und glaube nicht, dass man sich in die Quere kommt, da jeder auf seinem Gebiet als Experte agiert, sich darüber bewusst ist, wie er mit Ressourcen umzugehen hat und diese auch gezielt einsetzen kann. Kochen und Design sind eigentlich zwei Themen, die sehr nah beieinander liegen, doch der Brückenschlag zwischen Koch und Designer wurde auch heute noch nicht vollzogen. Aber warum? Die Küche ist ein Objekt, welches durch den Planer oder Architekten erstellt wird. Der Bauherr äussert seine Bedürfnisse, der Planer beachtet diese. Das ist bei Geräten nicht so. Hier spielt das Wissen von Ingenieur und Designer eine Rolle, nicht das Bedürfnis der Konsumenten. Wenn aber nun schon von Anfang an darauf geachtet würde, welche Bedürfnisse da sind und somit abgedeckt werden könnten, so wäre das gesamte Küchensegment um einiges innovativer und funktionaler. Genau wie das Gourmet-Gericht eines Koches besteht nämlich auch eine Küche aus unterschiedlichen «Zutaten», die als Einheit präsentiert werden wollen. Das Auge gestaltet eben mit. In diesem Sinne...Bon Appetit. ■



** Björn Ischi arbeitet als selbständiger Industrie- sowie Produktdesigner und wurde bereits mehrfach ausgezeichnet. In RAUM UND WOHNEN erzählt er, was die Designwelt im Innersten zusammenhält – oder eben auch nicht.*